

ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

IM WANDEL



60
Jahre

MÖGLICHKEITEN
SCHAFFEN

Ausführliche Online-Version:
www.swisscontact.org/60jahre



ALBANIEN, BANGLADESCH, BENIN, BOLIVIEN, BOSNIEN UND HERZEGOWINA, BURKINA FASO, BURUNDI,
KAMBODSCHA, KOLUMBIEN, DR KONGO, ECUADOR, EL SALVADOR, GUATEMALA, HONDURAS, INDONESIEN, KENIA,
KOSOVO, LAOS, MAZEDONIEN, MALI, MAROKKO, MOSAMBIK, MYANMAR, NEPAL, NICARAGUA, NIGER, PERU, RWANDA,
SERBIEN, SÜDAFRIKA, SCHWEIZ, TANSANIA, TSCHAD, TUNESIEN, UGANDA, VIETNAM

ANFANGSZEITEN



ANNE-MARIE IM HOF-PIGUET

(1916 - 2010)

Eine der Gründerinnen der Stiftung und zusammen mit dem ersten Präsidenten erfolgreiche Spendensammlerin bei Schweizer Unternehmen.

«Ich bin sicher, dass das Problem viel grössere Ausmasse hat, dass es gigantisch ist. In der Schweiz müsste man die Regierungen, die Wirtschaftskreise, die vom Export leben, kurz die ganze Nation, mobilisieren. Insbesondere die schweizerische Privatwirtschaft, welche über die nötigen Mittel und das technische Wissen verfügt.»

Zitat aus ihrer Autobiografie
«Die Akademie».

1962

Die entstehende Industrie in Entwicklungsländern braucht gut ausgebildete Techniker. Diese Fachkräfte vergrössern den Mittelstand, eine Voraussetzung für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung. Darum konzentriert sich Swisscontact in ihren ersten zwei Jahrzehnten auf den Aufbau von Berufsschulen in Asien, Afrika und Lateinamerika.





1965

Das erste Auftragsprojekt des Bundes in Gabès, Tunesien. Der Gouverneur von Gabès sagt 1971 zu einem Swisscontact-Vertreter:

«Gäbe es dieses Ausbildungszentrum nicht, müsste man es schaffen, denn es zeigt uns, welches die wahren Probleme unserer Region sind, zum Beispiel der Mangel an Arbeitsplätzen. Wir Entwicklungsländer müssen unter Druck gesetzt werden, um etwas zu realisieren.»

1981

In Costa Rica berät Swisscontact Absolventen der von ihr aufgebauten Agromechanikerschule. Diese bilden eine Organisation, in der sie technisches und unternehmerisches Wissen teilen und Weiterbildungen organisieren. Über die Jahre wächst der Verein zu einem wichtigen Branchenverband der Metallverarbeiter mit Hunderten Mitgliedern heran.



WERNER KÄGI

(1909 - 2005)

Professor für öffentliches Recht an der Universität Zürich, anlässlich einer Konferenz beim Wirtschaftsverband «Vorort» vom 13. April 1959 in Zürich: *«Wir haben als neutraler Kleinstaat Möglichkeiten, grosse Möglichkeiten, ja zum Teil wirklich einzigartige Möglichkeiten, die den meisten andern Völkern durch starke antikoloniale Ressentiments verschlossen sind. [...] Für die Schweiz stehen Türen offen, die anderen Völkern – vielleicht noch auf lange Zeit hinaus – ganz oder teilweise verschlossen sind.»*



ZEITSCHEINE

- 1959 wird die «Schweizerische Stiftung für technische Entwicklungshilfe» gegründet. Erster Präsident ist Dr. Hans Schindler, erster Direktor Botschafter Dr. Fritz Real.
- 1962 In Chandigarh (Indien) wird die erste Berufsschule (Feinmechanik) eröffnet.
- 1963 In Sékou (Dahomey, heute Benin) nimmt eine Landwirtschaftsschule als zweites Projekt den Betrieb auf.
- 1971 Die Stiftung tritt neu unter dem Namen Swisscontact auf.
- 1974 startet das erste Projekt im späteren Schwerpunktland Indonesien: eine Mechanikerschule in Bandung.
- 1979 Gründung des Swisscontact Senior Expert Corps. Bilanz nach 20 Jahren Swisscontact: zehn abgeschlossene und acht laufende Projekte, 3500 Lehrlinge ausgebildet, 2000 in Ausbildung. 26 Mio. CHF Unternehmensspenden, 14 Mio. CHF Bundesbeiträge, 1 Mio. CHF Gemeindebeiträge.
- 1980 In Indonesien läuft ein Grossprojekt im Auftrag der Regierung an: Aufbau von sechs Technikerschulen für 5000 Studenten sowie eines Lehrerausbildungszentrums.
- 1981 Das erste Gewerbeförderungsprojekt startet in Costa Rica.
- 1993 In Albanien engagiert sich Swisscontact erstmals im postkommunistischen Osteuropa.
- 1995 In Ecuador startet das erste reine Mikrofinanzprojekt.
- 2000 Abschluss der Projekte zur Luftreinhaltung in Zentralamerika, welche u.a. die Einführung von bleifreiem Benzin in der gesamten Region bewirken.
- 2003 Swisscontact beginnt, in Ostafrika kommerzielle Banken bei der Einführung und Weiterentwicklung von Finanzdienstleistungen zu unterstützen.
- 2005 In Sri Lanka und Indonesien beteiligt sich Swisscontact am wirtschaftlichen Wiederaufbau nach dem Tsunami. Swisscontact Germany wird gegründet.
- 2008 Swisscontact North America für Fundraising und Akquisition in den USA wird gegründet.
- 2013 In Kakuma, Kenia, beginnt die Arbeit zur Förderung von Basisqualifikationen der Jugendlichen in und rund um das grösste Flüchtlingslager Afrikas.
Swisscontact Germany wird im Rahmen eines Management-Buy-outs an die Mitarbeitenden verkauft und wird zu «Fair Ventures».
- 2016 Swisscontact ist seit 1966 in Peru tätig. Peru ist das erste Land, in dem Swisscontact seit 50 Jahren ohne Unterbruch Entwicklungsprojekte durchführt.
- 2017 Das Pionierprojekt von Swisscontact für Marktentwicklung in Bangladesch neigt sich nach 17 Jahren dem Ende zu. Über die ganze Laufzeit des Projekts konnte Swisscontact mit «Katalyst» insgesamt 4,7 Mio. Bauernbetriebe und Kleinunternehmen erreichen und sie besser in den Markt integrieren.
Swisscontact beginnt mit der Umsetzung des Globalprogrammes «Swiss Import Promotion Programme SIPPO».
- 2018 Nach zwölf Jahren schliesst in Mali das Grossprogramm zur Förderung der Berufsbildung. Mehr als 60 000 Personen konnten in Mali eine Berufsausbildung abschliessen.
123 Projekte in 36 Ländern in 7 Regionen, 1400 Mitarbeitende, 100 Mio. CHF Umsatz.

SEIT 60 JAHREN FÜR

NACHHALTIGES WIRTSCHAFTLICHES WACHSTUM

ENGAGIERT



Swisscontact setzt sich seit der Gründung vor 60 Jahren dafür ein, dass Menschen ihre Lebensbedingungen aus eigener Kraft verbessern können. Wichtigster Ansatzpunkt dafür ist, dass die Menschen am lokalen Wirtschaftsleben teilnehmen können, als Kleinunternehmer, Produzenten, Arbeitnehmer oder als Konsumenten.

Um dieses Ziel zu erreichen, arbeitet Swisscontact seit jeher eng mit der Privatwirtschaft zusammen. Die meisten Projekte in den Partnerländern werden gemeinsam mit lokalen Firmen umgesetzt. Damit trägt Swisscontact zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung bei. Unser fundiertes Verständnis des lokalen Umfelds und seiner Herausforderungen ist entscheidend, um auch die soziale und ökologische Nachhaltigkeit zu fördern.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Berufsbildung. Schon im Gründungsjahr legte Swisscontact in Indien die Basis, um 1962 die erste Berufsschule zu eröffnen. In den 1960er- und 70er-Jahren folgten zahlreiche Lehrwerkstätten in Asien, Afrika, Lateinamerika und Osteuropa. Ausgehend vom Schweizer Modell der dualen Berufsbildung, entwickelte sich der methodische Ansatz laufend weiter. In den letzten zwei Dekaden rückte vor allem die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit in den Vordergrund. Dies erfordert berufliche Ausbildungsprogramme, welche Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarktintegration fördern. Allein in den letzten fünf Jahren haben rund 353 000 Menschen von den praxisorientierten Aus- und Weiterbildungsprojekten von Swisscontact profitiert.

Über die Jahre haben wir gelernt, dass sich effektive Entwicklungszusammenarbeit auch dadurch auszeichnet, dass gesamte Marktsysteme betrachtet werden und nicht nur einzelne Marktteilnehmer wie Bauern oder Unternehmen. Unsere Projektarbeit richtet sich daher vermehrt auf das Ziel aus, lokale Marktsysteme nachhaltig zu stimulieren und

nutzbringend für die Menschen auszugestalten. Mit diesem Ansatz gelingt es, mehr Breitenwirkung zu erzielen und mehr Menschen den Zugang zu verbesserter Produktion, zu Geschäftsmöglichkeiten und Arbeitsplätzen zu ermöglichen. Von 2013 bis 2017 konnten rund 2.6 Mio. Kleinbauern und -bäuerinnen sowie Kleinunternehmer und -unternehmerinnen ihr Einkommen dank den Aktivitäten von Swisscontact erhöhen.

Schliesslich hat sich in der Entwicklungszusammenarbeit auch die Einsicht durchgesetzt, dass solide Partnerschaften für den Erfolg entscheidend sind, mit öffentlichen, privaten und zivilgesellschaftlichen Organisationen vor Ort oder auch hier in der Schweiz. Wir sind dankbar für diese Partnerschaften, die es uns erlauben, unsere Arbeit breit abzustützen, Synergien zu nutzen, Skalierbarkeit zu fördern und das erlangte Wissen zu teilen und weiterzugeben.

Seit der Gründung von Swisscontact vor 60 Jahren hat sich die Welt und mit ihr die Entwicklungszusammenarbeit stark gewandelt. Das zeigt die Geschichte unserer Stiftung. Stets war es unser Bestreben, uns den veränderten internationalen und lokalen Verhältnissen anzupassen und unsere Beiträge relevant zu gestalten. Wir sind zuversichtlich, dass es uns dank dieser Erfahrung auch in Zukunft gelingen wird, mit unserer Arbeit grosse Wirkung zu erzielen und einer Vielzahl von Menschen Lebensperspektiven und wirtschaftliche Möglichkeiten zu eröffnen.

Wir danken allen unseren Partnern und Freunden für die vertrauensvolle Unterstützung in den vergangenen 60 Jahren und unseren Mitarbeitenden in aller Welt für ihr grosses, unermüdeliches Engagement.

HEINRICH M. LANZ
Präsident Swisscontact

SAMUEL BON
CEO

ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT IM WANDEL



Berufsschülerinnen in Albanien

DAMIT DER EINSTIEG INS BERUFSLEBEN GELINGT

Indien 1962

Drehbänke, Feilen, Sägen sowie sämtliche Lehrmittel wurden aus der Schweiz nach Chandigarh gebracht. Und auch die drei Instrukoren machten die lange Reise in die indische Vorzeigestadt. Die Lehrwerkstatt, 1963 von Indiens Ministerpräsident Jawaharlal Nehru eingeweiht, war nach dem Vorbild der in der Schweiz seit Langem etablierten Berufsschulen aufgebaut.

Der erstklassige Ruf der Schweiz auf dem Gebiet der Feinmechanik sollte genutzt werden, um die Industrialisierung in Indien voranzubringen. Die 36 Lehrlinge des ersten Lehrgangs waren aus 1400 Bewerbern ausgewählt worden. Nach dem Abschluss der dreijährigen Ausbildung am «Indo-Swiss Training Center» war ihr Weg vorgezeichnet: als qualifizierte Vorarbeiter in der Präzisionsmechanik und in der Herstellung von Präzisionswerkzeugen. An diesen Fachleuten mangelte es dem Land.

Albanien 2019

So leicht hatten es die Abgängerinnen und Abgänger der Berufsschulen in Albanien bis vor Kurzem nicht. Die berufliche Bildung des Balkanstaats galt lange als wenig attraktiv, der Einstieg ins Berufsleben war schwierig. Hier setzt das von Swisscontact umgesetzte Projekt «Skills for Jobs» an.

Gemeinsam mit ausgewählten albanischen Schulen und lokalen Unternehmen werden neue Lernmethoden entwickelt und eingeführt.

Die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen aus den Wachstumssektoren Tourismus, Informatik und Kommunikation, Textil- und Bauindustrie sorgt dafür, dass Wissen vermittelt wird, das in der Praxis verlangt ist. Der Austausch mit Unternehmen erleichtert auch Praktikumseinsätze und Schulungen für Auszubildende. Smartphones und die Nutzung sozialer Medien schaffen eine attraktive Lernumgebung, wobei die digitalen Technologien kein Selbstzweck sind. Vielmehr gelingt es auf diese Weise, den Stoff aktuell zu halten und Lernformen einzusetzen, die auf die Anforderungen der Arbeitswelt und die Bedürfnisse der jungen Generation zugeschnitten sind.

Der Vergleich der beiden Beispiele zeigt: Die Entwicklungszusammenarbeit hat sich deutlich gewandelt. Waren es früher Schweizer Fachleute, die in mehrjährigen Einsätzen Wissen transferierten, so stützt sich Swisscontact heute primär auf lokales Know-how. Externe Expertinnen und Experten werden nur kurzfristig und nur für begrenzte Aufgaben beigezogen. Dank der Befähigung und Stärkung lokaler Akteure gelingt es auch, die Projekte im Land zu verankern.

DIE PROJEKTARBEIT VON SWISSCONTACT HAT SICH IN DEN LETZTEN 60 JAHREN GEWANDELT. ZU BEGINN WAR WISSEN AUS DER SCHWEIZ TRANSFERIERT WORDEN, DANN GING DIE STIFTUNG DAZU ÜBER, GEZIELT LOCALE RESSOURCEN ZU STÄRKEN UND ZU NUTZEN. DAS WIRD DEUTLICH, WENN DIE ARBEIT AUS DER ANFANGSZEIT MIT AKTUELLEN PROJEKTEN VERGlichen WIRD. DER GRUNDSATZ, DER DEN ERFOLG VON SWISSCONTACT AUSMACHT, GILT ABER NACH WIE VOR: DIE PROJEKTE SIND STETS AUF DIE BEDÜRFNISSE DER LOCALEN MÄRKTE AUSGERICHTET.



Schweizer Braunvieh für Westafrika

DAMIT KLEINBAUERN AN DER ENTWICKLUNG TEILHABEN

Benin 1963

In den 1960er-Jahren versprach die Industrialisierung auch in der Landwirtschaft ökonomische Entwicklung. Und auch hier sollte das Know-how der Schweiz genutzt werden. Deshalb unterstützte Swisscontact im Süden von Dahomey, dem heutigen Benin, die Gründung einer Landwirtschaftsschule. Die Stiftung kam für den Bau der Schule und die Geräte auf, aus der Schweiz kamen zudem ein Agraringenieur und drei Landwirte ins Land. Die Regierung von Dahomey stellte 200 Hektaren Land zur Verfügung.

1963 starteten zehn einheimische Schüler ihre Ausbildung und lernten, beim Anbau von Mais, Baumwolle und Erdnüssen mechanische Geräte einzusetzen. Gleichzeitig wurde eine Vieh- und Milchwirtschaft aufgebaut, wozu bald auch eine Braunviehherde, zehn trächtige Rinder und zwei Stiere, aus der Schweiz nach Westafrika verfrachtet wurde. Aber die Schweizer Erfahrung aus der Hügel- und Berglandwirtschaft liess sich nicht einfach übertragen und auch den Kühen behagte die neue Umgebung nicht. Erst durch das Einkreuzen mit lokalen Rassen gelang es, besser an das heisse Klima angepasste Tiere zu züchten.

Bangladesch 2019

Heute stützt sich Swisscontact primär auf lokale Ressourcen. Besonders deutlich zeigt sich dies beim Projekt «Katalyst» in Bangladesch. Lange blieben die südostasiatischen Kleinbauern von der wirtschaftlichen Entwicklung ausgeschlossen, grössere Unternehmen hielten sie als Kunden für uninteressant. Das sollte sich ändern. Gemeinsam mit Kleinbauern wurden zuerst neue Geschäftsmöglichkeiten analysiert, etwa im Anbau von Mais, Gemüse oder der Fischzucht. Um diese Chancen zu nutzen, wurden anschliessend mit Lieferanten, Händlern und Dienstleistungsfirmen zahlreiche Partnerschaften eingegangen. Dabei vermittelte Swisscontact zwischen den Bauern, den Kleinunternehmern und den grösseren Unternehmen.

Arbeiten in ökonomischen Systemen

Dieser «Inclusive Markets»-Ansatz fliesst heute in allen Projektinterventionen von Swisscontact ein. In Bangladesch konnte damit ein lokaler Mobilfunkanbieter dazu motiviert werden, eine Helpline für Kleinbauern aufzubauen, damit sich diese jederzeit über Agrartechniken und den Schutz vor Pflanzenkrankheiten informieren können. Ein Saatguthersteller wurde überzeugt, seine Produkte in kleinen, für die Bauern erschwinglichen Säckchen abzapacken.

ERFOLGSFAKTOREN DER LETZTEN 60 JAHRE

Mit zahlreichen solcher Innovationen gelang es dem Grossprojekt, das im Jahr 2002 startete und 2018 endete, die Lebensgrundlage von 4,7 Millionen Kleinbauernbetriebe und Kleinunternehmen in Bangladesch nachhaltig zu verbessern.

Die aktuellen Projekte in Albanien und Bangladesch machen den systemischen Ansatz deutlich, den Swisscontact heute verfolgt. Statt einzelne Schulen zu unterstützen, werden Hebel genutzt, um ganze Systeme zu verändern. Dabei tritt Swisscontact als Vermittlerin auf. Anstatt direkt Aktivitäten umzusetzen, bringt die Stiftung die lokalen Marktteilnehmer zusammen. Dies sorgt dafür, dass die Massnahmen weitergeführt werden, nachdem sich Swisscontact zurückgezogen hat.

Etwas hat sich aber in den 60 Jahren seit Bestehen von Swisscontact nicht verändert: Die Stiftung arbeitet marktorientiert. Immer geht es darum, unternehmerische Initiativen zu fördern. Zudem beteiligen sich die Partnerländer finanziell an den Projekten. So kamen bereits in Chandigarh die indischen Partner für Bauland, Gebäude und die übrigen laufenden Betriebskosten auf. Wie wichtig Partizipation ist, zeigt sich darin, dass 90 Prozent aller Projektmitarbeitenden im Feld lokale Angestellte sind.

Und noch etwas zeigen die Beispiele: Die Arbeit von Swisscontact ist nachhaltig. An den Schulen in Chandigarh und Benin werden bis heute Fachkräfte ausgebildet.



Kleinbäuerin in Bangladesch profitiert von der Help-Line



1963 - In Sékou (Dahomey, heute Benin) nimmt eine Landwirtschaftsschule als zweites Projekt von Swisscontact den Betrieb auf.



Swisscontact ist seit 1966 in Peru tätig. Peru ist das erste Land, in dem Swisscontact seit 50 Jahren ohne Unterbruch Entwicklungsprojekte durchführt.



1987 - Feier zum 25-Jahre-Jubiläum am Indo-Swiss Training Center in Chandigarh.



1993 engagiert sich Swisscontact in Albanien zum ersten Mal im postkommunistischen Osteuropa.

SO FÖRDERT SWISSCONTACT DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Die Geschichte von Swisscontact spiegelt die globale Veränderung von Wirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit. Anfangs standen Industrialisierung und Wachstum der Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas im Fokus. In den 1980er-Jahren gewann die Armutsbekämpfung an Bedeutung, seit den 1990ern prägt die Förderung nachhaltiger Entwicklung das Engagement von Swisscontact. Heute führt Swisscontact über 100 Projekte in ihrem Portfolio. Globale Projekte, die gleichzeitig in mehreren Ländern umgesetzt werden und somit eine grössere Breitenwirkung erzielen, gewinnen an Bedeutung.

DIE WIRTSCHAFT AN DER ENTWICKLUNGS-ZUSAMMENARBEIT BETEILIGEN

1959

Die Schweizer Privatwirtschaft soll einen Beitrag an die wirtschaftliche Entwicklung in Afrika, Asien und Lateinamerika leisten. Mit diesem Ziel wird die «Schweizerische Stiftung für technische Entwicklungshilfe» 1959 in Zürich gegründet. In dieser Zeit wächst das Bewusstsein für die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den wenig entwickelten Ländern. Schon im Gründungsjahr sucht die Stiftung, die ab 1971 als Swisscontact auftritt, in Indien, Pakistan und weiteren Ländern nach Möglichkeiten, Lehrwerkstätten zu errichten. Diese sollen «eine Visitenkarte der Schweiz» darstellen. Gleichzeitig sollen die Projekte den Schweizer Unternehmen erlauben, Erfahrungen in künftigen Exportmärkten zu sammeln.

BERUFSAUSBILDUNG NACH SCHWEIZER VORBILD

1963-1979

Die Stiftung konzentriert sich auf die Berufsbildung und will so einen Beitrag an die Industrialisierung und das wirtschaftliche Wachstum leisten. 1962 wird in Chandigarh, Indien, die erste Berufsschule eröffnet. In der nach schweizerischem Vorbild aufgebauten feinmechanischen Werkstätte werden 36 Lehrlinge ausgebildet. Ein Jahr später nimmt in Sékou, Dahomey (dem

heutigen Benin), eine von Swisscontact finanzierte Landwirtschaftsschule den Betrieb auf. Von Anfang an achtet Swisscontact darauf, dass sich die Partnerländer an den Berufsschulen beteiligen, indem sie zum Beispiel Land oder Gebäude zur Verfügung stellen.

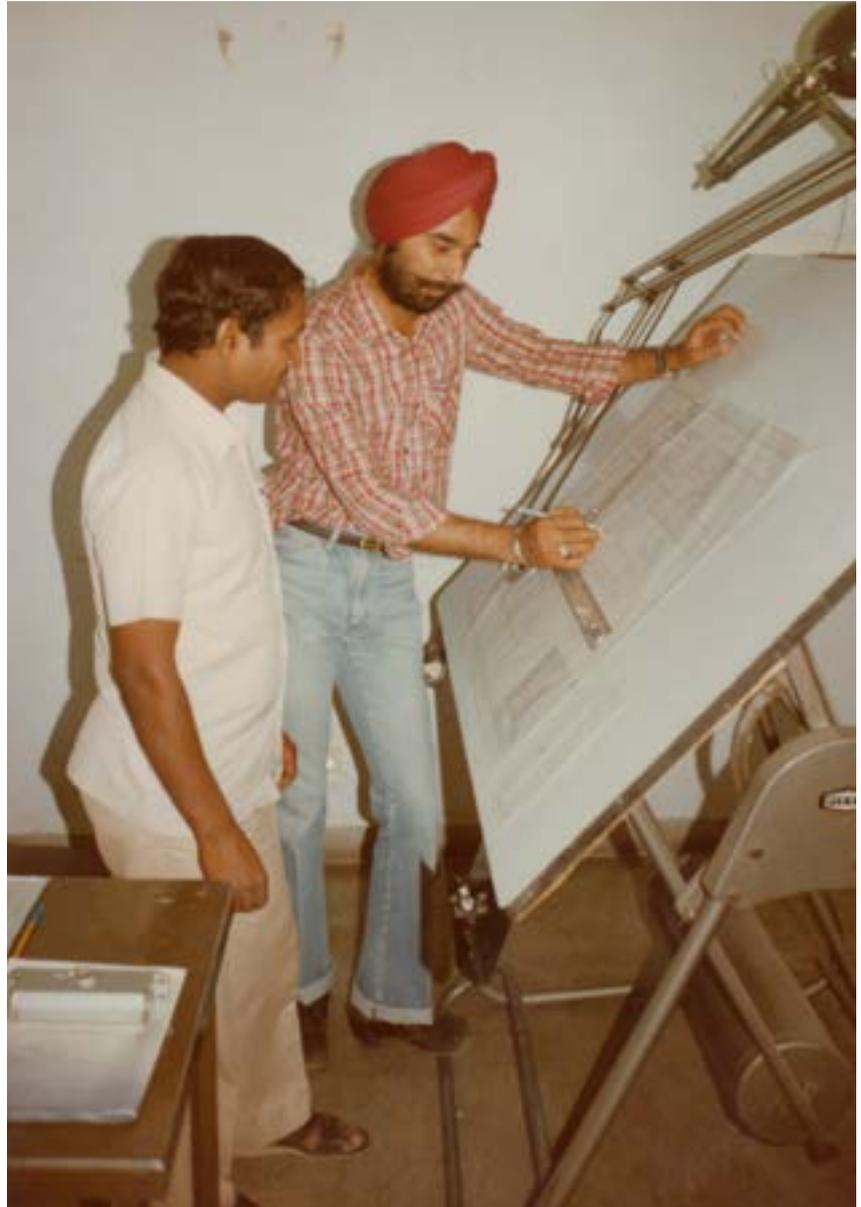
Bald werden mit der Unterstützung von Swisscontact in weiteren Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas Lehrwerkstätten eröffnet. Bis 1979 sind es 16 Berufsschulen, in Indien, Sri Lanka, Pakistan, Indonesien, Brasilien, Peru, Ecuador, Costa Rica, Benin, Tunesien und Tansania. Ausgebildet werden unter anderem Werkzeugmacher, Präzisions- und Unterhaltsmechaniker, Kältemonteure und Agromechaniker. Mit dem Ziel, mit den eingesetzten Mitteln noch mehr zu erreichen, werden auch Instrukturen ausgebildet, die ihr Wissen in der Folge an eine Vielzahl junger Menschen weitergeben können.

Auch in den 1970er-Jahren bleibt die Berufsbildung ein Schwerpunkt der Arbeit. Das zeigt das Beispiel von Indonesien: 1979 erhält Swisscontact vom indonesischen Erziehungsministerium den Auftrag, beim Aufbau von sechs Technikerschulen für 5000 Studienplätze und einem Lehrerbildungszentrum mitzuwirken. Die Basis für die Zusammenarbeit legte die Stiftung fünf Jahre zuvor mit der Eröffnung einer Mechanikerschule in Bandung.

WERTVOLLE EXPERTISE PENSIONIERTER FACHLEUTE

1979 bis heute

Mit dem Senior Expert Corps (SEC) schafft Swisscontact 1979 eine zusätzliche Möglichkeit, Know-how weiterzugeben. Als erster Experte entwickelt ein ehemaliger Kurdirektor von St. Moritz in Lesotho ein neues Tourismuskonzept. Seither stellen Jahr für Jahr über 100 pensionierte Schweizer Fachleute ihre Erfahrung und ihr Wissen aus über 100 Gewerbezweigen in ehrenamtlichen Kurzeinsätzen zur Verfügung.



Technikerausbildung in Chandigarh

DIE BERUFSBILDUNG WIRD FLEXIBLER

Ab 1980

In den 1980er-Jahren setzt sich die Überzeugung durch, dass wirtschaftliches Wachstum in den wenig entwickelten Ländern die Befriedigung der Grundbedürfnisse voraussetzt. Swisscontact reagiert und bietet vermehrt Kurzurse an, um benachteiligte

Schichten besser in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Die Berufsbildung wird flexibler, die Ausbildung genauer an die Bedürfnisse der Privatwirtschaft angepasst. Auch mobile Werkstätten kommen zum Einsatz.

FÖRDERUNG VON KLEINBETRIEBEN

1981 bis heute

Das erste Gewerbeförderungsprojekt startet 1981 in Costa Rica. Das Programm richtet sich an Landmaschinenmechaniker. Zusätzlich zur technischen Ausbildung wird ihnen auch kaufmännisches Wissen vermittelt. Zudem unterstützt Swisscontact die Kleinunternehmer dabei, sich zu organisieren, um ihre Interessen zu vertreten und ihre Maschinen und Geräte gemeinsam zu nutzen. Die Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) entwickelt sich zu einer der Hauptaktivitäten von Swisscontact von Peru bis Indonesien.

Der ungenügende Zugang zu Finanzdienstleistungen hemmt die unternehmerische Initiative. Deshalb hilft Swisscontact mit, ein Modell der Bürgschaftsgenossenschaften aufzubauen. Ab den 1990er-Jahren gewinnen die Einführung von Sparprodukten und die Finanzierung über Mikrokredite an Bedeutung. Das erste reine Mikrofinanzprojekt startet 1995 in Ecuador. Die Stiftung unterstützt den Aufbau von Spar- und Kreditgenossenschaften und sorgt dafür, dass sie ihr Angebot auf die Bedürfnisse der ländlichen Kundschaft ausrichten. Heute beziehen über die Hälfte aller Projekte von Swisscontact auch das Thema Finanzdienstleistungen ein.

Die KMU-Förderung von Swisscontact wird laufend professionalisiert. 1996 werden in Ecuador und Peru gewinnorientierte Beratungszentren aufgebaut. Neu ist, dass die Zentren die nötigen Mittel für ihren Betrieb selbst erarbeiten müssen.

UMWELTFRAGEN IM FOKUS

1992 bis heute

Die Rio-Konferenz von 1992 verankert den Grundsatz, dass Umweltfragen und soziale Probleme gleichzeitig gelöst werden müssen. Swisscontact beginnt, auch Ökologieprojekte umzusetzen.

1993 begleitet Swisscontact in Costa Rica ein Programm zur Luftreinhaltung. Es ist das erste Projekt in Lateinamerika, das die Verbesserung der Luftqualität zum Ziel hat. Das Projekt «Aire Puro» basiert auf der Einführung von bleifreiem Benzin sowie Abgasvorschriften und -kontrollen, wie sie die Schweiz seit Längerem kennt. Automechaniker lernen bereits während der Ausbildung, Motoren so einzustellen, dass sie weniger Abgase ausstossen. Für die Garagisten eröffnet sich mit Abgastests ein neues Geschäftsfeld. Umweltschutz und Förderung der Privatwirtschaft gehen Hand in Hand.

Später folgen vergleichbare Projekte in Bolivien, Peru, Indonesien und Vietnam.



Unterstützung von Fischereiverbänden in Peru

OSTEUROPA

Ab 1994

In Durrës, Albanien, unterstützt Swisscontact 1994 den Aufbau einer mechanischen Lehrwerkstätte. Es ist das erste Engagement von Swisscontact im postkommunistischen Osteuropa. Daraus entwickelt sich die Möglichkeit, sich umfassend an der Reform des Bildungssystems Albaniens zu beteiligen. In der Folge setzt die Stiftung zahlreiche Projekte um, welche eine praxisnahe Aus- und Weiterbildung mit Massnahmen zur Arbeitsmarktintegration verbinden.

ENTWICKLUNG SETZT WANDEL VORAUS. DAS ZEIGT DIE GESCHICHTE VON SWISSCONTACT: SEIT DER GRÜNDUNG 1959 HAT SICH DIE ARBEITSWEISE VERÄNDERT, NEUE THEMENSCHWERPUNKTE UND PARTNERLÄNDER SIND HINZUGEKOMMEN. AM ZIEL HAT SICH JEDOCH IN DEN 60 JAHREN NICHTS VERÄNDERT: SWISSCONTACT SCHAFFT MÖGLICHKEITEN FÜR MENSCHEN, SICH WIRTSCHAFTLICH ZU ENTWICKELN UND DER ARMUT AUS EIGENER KRAFT ZU ENTKOMMEN.



Kakaobäuerinnen in Indonesien

WETTBEWERB UM PROJEKTMANDATE

Ab 1998

Die öffentliche Hand geht dazu über, ihre Mandate international auszuschreiben. Der Wettbewerb wird intensiver, gleichzeitig eröffnet sich für Swisscontact die Chance, weltweit Projektaufträge zu akquirieren. 1998 gewinnt Swisscontact die ersten Ausschreibungen der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit

(DEZA): in Mali ein Projekt der beruflichen Bildung, in Ecuador die Förderung von Finanzdienstleistungen. Heute machen Auftragsprojekte, die Swisscontact für eine Vielzahl von staatlichen und privaten Organisationen ausführt, den Grossteil der Aktivitäten aus.



Förderung von Kleinunternehmen in agroindustriellen Wertschöpfungsketten, Honduras

DIE ARMEN IN DIE WIRTSCHAFT EINSCHLIESSEN

2002 bis heute

Millionen von Menschen sind in Bangladesch von der wirtschaftlichen Entwicklung ausgeschlossen. Das von Swisscontact umgesetzte Projekt «Katalyst» hat dies für viele verändert. Seit dem Projektstart im Jahr 2002 sind unzählige Massnahmen umgesetzt worden, um Märkte so zu entwickeln, dass auch Kleinbauern daran teilnehmen können.

Mit diesem Projekt prägt Swisscontact den «Inclusive Markets»-Ansatz massgeblich mit. Damit gelingt es, Marktsysteme so zu beeinflussen, dass sie benachteiligten Bevölkerungsgruppen Zugang zu verbesserten Produkten, Dienstleistungen, Geschäftsmöglichkeiten und Arbeitsplätzen verschaffen. Heute fliesst dieser Ansatz in alle Projektinterventionen von Swisscontact ein. «Katalyst» ist das grösste Projekt, das Swisscontact in ihrer Geschichte durchgeführt hat. Bis zum Projektende 2018 werden dank der Unterstützung von Entwicklungsagenturen aus England, der Schweiz, Dänemark, Schweden, Kanada und den Niederlanden über 100 Millionen US-Dollar eingesetzt. Damit gelingt es, die Lebensgrundlage von 4,7 Millionen Kleinbauernbetriebe in Bangladesch nachhaltig zu verbessern und ihr Nettoeinkommen um 700 Millionen US-Dollar zu erhöhen.

NACHHALTIGE ENTWICKLUNG ALS ZIEL

2003 bis heute

Das Ziel der Nachhaltigkeit, also das Nebeneinander von wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Entwicklung, prägt die Arbeit von Swisscontact in allen Themenbereichen. Die Berufsbildung, in der Anfangszeit die zentrale Aufgabe, bleibt ein wichtiges Themenfeld. Auch die KMU-Förderung spielt weiterhin eine wichtige Rolle. 2003 beginnt Swisscontact, in Ostafrika kommerzielle Banken bei der Einführung und Weiterentwicklung von Finanzdienstleistungen zu unterstützen. Die lokalen Institute können mehr Kleinkunden erreichen und verfügen meist über eine gute Infrastruktur.

Nach dem verheerenden Tsunami beteiligt sich Swisscontact 2005 in Sri Lanka und Indonesien am wirtschaftlichen Wiederaufbau. In Indonesien wird aus der Soforthilfe eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit: Die Unterstützung für Textilunternehmen, deren Infrastruktur von der Flut zerstört wurde, geht über den Wiederaufbau hinaus und zielt nun auf die Konkurrenzfähigkeit der Firmen ab. Im Umweltbereich ist Swisscontact weiterhin sehr aktiv. Angesichts der anhaltenden Urbanisierung liegt ein Fokus auf der Beratung von öffentlichen Verwaltungen bezüglich nachhaltiger Stadtentwicklung.

In Bolivien unterstützt Swisscontact 2009 die Trennung und das Recycling von Haushaltsabfällen, wobei die Quartierbevölkerung einbezogen wird. In Südafrika und in mehreren Ländern Südamerikas wird ab 2010 die Energieeffizienz in der Backsteinproduktion verbessert.

In Kakuma, Kenia, beginnt Swisscontact 2013 damit, die Basisqualifikationen der Jugendlichen in und rund um das grösste Flüchtlingslager Afrikas zu fördern. Diese in einem fragilen Umfeld lebenden Menschen in den Arbeitsmarkt zu integrieren, stellt besondere Anforderungen an die Mitarbeitenden und die Partnerorganisationen.

Peru hat eine besondere Bedeutung für Swisscontact. 2016 kann die Stiftung auf eine 50-jährige Projektstätigkeit zurückblicken. In dieser Zeit kann sie die Entwicklung von Peru vom Entwicklungs- zum Schwellenland mitbegleiten. 1966 beginnt die Ausbildung von Feinmechanikern. Mit dem starken wirtschaftlichen Wachstum, das später einsetzt, verändern sich die Anforderungen. Nun geht es darum, die meist ländliche Bevölkerung, die vom Aufschwung ausgeschlossen bleibt, in die Entwicklung einzubeziehen. Dies wird unter anderem über die Förderung eines nachhaltigen Tourismus erreicht.



Berufsbildung zur Sanitärin in Mali

NEUE SYNERGIEN DANK GLOBALEN PROJEKTEN 2016 bis heute

Die Projektarbeit in Globalprogrammen, die gleichzeitig in mehreren Ländern umgesetzt werden, wird für Swisscontact immer wichtiger. Auch hier tritt die Stiftung primär als Vermittlerin auf. Sie setzt Massnahmen nicht direkt um, sondern bringt die lokalen Marktteilnehmer zusammen, damit diese selbst aktiv werden. Auf diese Weise ist garantiert, dass die Aktivitäten weitergeführt werden, wenn sich Swisscontact zurückzieht.

Seit 2016 betreut Swisscontact das **«Swiss Entrepreneurship Programme»**, welches auf eine lokal abgestützte, systematische Betreuung und Vernetzung von jungen Unternehmen abzielt. Diese Initiative wird in Albanien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Serbien, Peru und Vietnam vorangetrieben. Das Programm richtet sich nicht direkt an Unternehmen, sondern unterstützt die lokalen Organisationen dabei, Start-ups zu fördern und professionelle Dienstleistungen aufzubauen.

Dazu zählen Inkubatoren und Akzeleratoren, die Firmengründerinnen und -gründer mit Wissen, Netzwerken und Infrastruktur beim Aufbau zur Seite stehen. Auch die Vernetzung mit Geldgebern (Business Angels) wird gefördert.

2017 übernimmt Swisscontact die Umsetzung des **«Swiss Import Promotion Programme» (SIPPO)**. Ziel des Programms ist es, die Exportstrukturen in den Partnerländern zu stärken und die Exportumsätze zu erhöhen. Die Stiftung unterstützt Exportförderorganisationen und Branchenverbände aus elf Partnerländern dabei, die Dienstleistungen für ihre Mitgliedsfirmen zu verbessern, damit diese ihre Produkte erfolgreicher exportieren. SIPPO fokussiert sich auf vier Staaten des Westbalkans sowie Peru, Kolumbien, Südafrika, Indonesien, Vietnam, Tunesien und Marokko.

Beide Globalprogramme setzt Swisscontact im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) um.

«UNSERE INSPIRATION»

Stimmen unserer Mitarbeitenden



KENIA LIZZETH ESCOTO, HONDURAS

Arbeitet seit 2017 bei Swisscontact

“ Honduras riecht nach Kaffee, Kakao und Cashewnüssen. Dieses abwechslungsreiche Land hat es mir ermöglicht, viele Arbeitstage mit Frauen und Männern aus den Gemeinden zu verbringen. Es ist aber auch das Land, das mich daran erinnert, dass ich im Alter von elf Jahren mit der Arbeit auf den Feldern beginnen musste, um meine Familie zu ernähren. Es waren harte Jahre, aber aufbauend und lehrreich.

Heute bin ich Para-Technikerin und arbeite Seite an Seite mit Männern, ohne Einschränkung. Ich teile ihr Leben und ihre Sorgen; ich könnte sagen, dass ich fast Teil ihrer Familien bin. Ich habe bei Swisscontact viel gelernt und teile viele Dinge mit unseren Produzenten. Wir teilen unser Wissen, was bedeutet, dass auch ich immer weiterlerne. Ich versuche jeden Tag, eine bessere Expertin und ein besserer Mensch zu sein. Ich bin sehr zufrieden, dass ich meine Ziele erreicht habe. Jetzt habe ich mich verpflichtet, meine Kenntnisse zurückzugeben: Indem ich Frauen für diese Initiative begeistere und fördere. Dies erfüllt mich mit grosser Genugtuung.

Alle **Inspirationen** auf
www.swisscontact.org/60jahre



UNTUNG S. ATMOJO, INDONESIEN

Arbeitet seit 2012 bei Swisscontact

“ Das Post-Tsunami-Projekt von Swisscontact hat mich im Jahr 2008 zum Aceh Polytechnic gebracht. Es hat mich mit neuen Erfahrungen und dem Erlernen verschiedener Projektdynamiken wie Multi-Donor-Finanzierung, Projektstart und -abschluss sowie der optimalen Erbringung von Unterstützungsleistungen speziell in den Bereichen Beschaffung und Logistik bereichert. Ich habe gelernt, Bürogeräte effektiv zu nutzen und wiederzuverwenden. Dies ist vor allem wichtig für neue Projekte. 2012 bin ich dem Kakao-Nachhaltigkeitsprogramm von Swisscontact beigetreten, das sich zum grössten «Public-Private Partnership-Programme» seiner Art in Indonesien entwickelt hat. Es ist für mich eine grosse Verantwortung und Herausforderung, da ich den logistischen Bedarf in diesem Grossprojekt in der Höhe von 10 Milliarden Rupien (CHF 680 000) in einem Jahr bewirtschaftete.

Im Jahr 2015 bin ich schweren Herzens in die Hauptstadt Jakarta umgezogen, um meine Arbeit am Hauptsitz des Projektes weiterzuführen. Wohl habe ich meine Familie in Sumatra zurückgelassen, aber ich habe das Gefühl, dass ich «Untung» (oder Glück auf Englisch), eine familiäre Wärme von Kollegen, verspüre, wo wir zusammenwachsen, einen Beitrag leisten und zusammen das beste Ergebnis erzielen.

Das Projekt umfasst 165 000 Kakaobauernfamilien in 65 Distrikten des indonesischen Archipels.

«UNSERE MÖGLICHKEITEN»

Stimmen unserer Kundinnen und Kunden



ADAM MOHAMED, KENIA



Vor acht Jahren floh ich nach Kriegsausbruch aus dem Sudan und suchte Zuflucht im Kakuma Refugee Camp in Kenia. Ich begann, Gelegenheitsarbeiten im Baugewerbe zu machen, aber sie waren schwer zu bekommen und bezahlten sehr wenig. Im Jahr 2017 erfuhr ich von der 3-monatigen Schulung des Projekts «Skills 4 Life» und meldete mich für die Computerreparatur an. Nach der Teilnahme an Berufsberatungsgesprächen wechselte ich zur Telefonreparatur und -wartung, da ich feststellte, dass viele Menschen Mobiltelefone hatten und ich mehr Kunden gewinnen konnte. Ich führe jetzt ein erfolgreiches Geschäft mit meinem Partner Suncity Phone Repair. Ich konnte mit meinem Gewinnanteil ein Motorrad im Wert von CHF 1138 kaufen und habe jemanden eingestellt, der damit Transportdienstleistungen anbietet.

Mein Traum ist es, eines Tages nach Hause zu gehen und weiterhin frei Geschäfte zu machen. Vorerst plane ich, eine eigene Werkstatt einzurichten und über den Bereich hinaus auszuweiten, in dem ich derzeit tätig bin.

Alle **Möglichkeiten** auf
www.swisscontact.org/60jahre

**SUZANA DIMITRIEVSKA,
MAZEDONIEN**



“ Ein Landwirt zu sein, ist hart. Eine Bäuerin zu sein, ist noch schwieriger. Auf meinem Bauernhof in Mustafino baue ich seit mehr als zehn Jahren Bio-Produkte an. Ich war eine der Pionierinnen des ökologischen Landbaus in Mazedonien: verschiedene Pflanzen zu säen und anzubauen, um sicherzustellen, dass sie auf biologische Weise produziert werden. Früher habe ich sie jedoch zu Preisen für konventionelle Lebensmittel verkauft. Aber ich habe nie aufgegeben und wusste, dass meine Zukunft in der Landwirtschaft in der ökologischen Produktion liegt.

Swisscontact hat mir geholfen, hochwertiges Saatgut zu finden, es nach Mazedonien zu importieren und mir wertvolle Ratschläge

und Expertise für die ökologische Lebensmittelproduktion gegeben. Mit dieser Unterstützung habe ich an der grössten Bio-Produktmesse, «BioFach», teilgenommen, und sie haben mir geholfen, eine Einigung über den Export der ersten Bohnenmenge in die Schweiz zu erzielen. Demnächst werde ich Teil des Nachhaltigkeitsfonds von Coop Schweiz sein, um die Herstellung hochwertiger Bio-Produkte auszubauen.

Ich werde andere Bauern aus meinem Dorf einbeziehen und ihnen helfen, biologisch zu produzieren. Es ist wichtig, dass wir uns gegenseitig unterstützen.

AUSBLICK

FÖRDERUNG VON INTEGRIERTEN WIRTSCHAFTSSYSTEMEN



‘Saubere Luft’ für Bolivien

Die positiven Ergebnisse der letzten Jahre zeigen, dass wir im Jahr 2012 mit unserer Strategie 2020 die richtigen Entscheidungen getroffen haben und im Entwicklungsmarkt gut positioniert sind. Wir geniessen das Vertrauen unserer Spender und Partner. Dennoch arbeiten wir in einem sich schnell verändernden Umfeld, das mit erheblichen Risiken behaftet ist. Entwicklungsarbeit findet in volatilen und fragilen politischen und wirtschaftlichen Systemen statt. Das bedeutet, dass wir bei all unseren Bemühungen flexibel bleiben müssen.

Mit unserer neuen strategischen Ausrichtung investieren wir in die Zukunft, um eine zuverlässige und relevante Entwicklungsorganisation für private und öffentliche Geldgeber zu bleiben.

Swisscontact wurde 1959 als unabhängige, private Stiftung gegründet. Sie ist ausschliesslich der internationalen Entwicklungszusammenarbeit verpflichtet. Swisscontact ist seit ihrer Gründung eng mit der Privatwirtschaft verbunden. Seit den Anfängen haben sich unsere Vision und unser Auftrag kaum verändert, lediglich die Formulierung wurde im Laufe der Zeit an die Standards der internationalen Diskussionen über die Entwicklungszusammenarbeit angepasst.

WIR SIND ÜBERZEUGT, DASS WIR EINEN KONTINUIERLICHEN UND SINNVOLLEN BEITRAG ZUR FÖRDERUNG DES WOHLSTANDS IN ENTWICKLUNGSLÄNDERN LEISTEN KÖNNEN, INDEM WIR UNSERE KOMPETENZEN KONTINUIERLICH AN DIE ANSTEHENDEN HERAUSFORDERUNGEN ANPASSEN UND UNS ALS LERNENDE ORGANISATION VERSTEHEN.

Was wir tun: Armutsbekämpfung durch integrative Wirtschaftsentwicklung

Wir konzentrieren uns vor allem auf die erste Dimension der Armut, die mit Beschäftigung, angemessenem Einkommen und Zugang zu Dienstleistungen zusammenhängt. Swisscontact unterstützt eine integrative Wirtschaftsentwicklung, die sich an sozialen und ökologischen Zielen und der Chancengleichheit für alle orientiert.

Wie wir arbeiten: Befähigung lokaler Akteure

Unsere Arbeit zielt auf ein integratives wirtschaftliches Wachstum, wobei soziale Aspekte wie beispielsweise die Geschlechtergerechtigkeit und ökologische Dimensionen gleichermaßen wichtig sind. Wir sind überzeugt, dass der Privatsektor hierbei der wichtigste Motor für wirtschaftliche Entwicklung und langfristige Massnahmen zur Armutsbekämpfung ist. Swisscontact konzentriert sich auf

- die Bereitstellung verbesserter Unterstützungsleistungen für Menschen und Firmen (Mikroebene),
- die Entwicklung institutioneller Kapazitäten und Netzwerke durch den Aufbau und die Unterstützung von Verbänden, Trägerschaften und Genossenschaften (Mesoebene),
- und die Prozesse zur Anpassung und Verbesserung des regulatorischen Umfelds, wo nötig und machbar mit den Behörden (Makroebene).

Dabei stehen die Förderung der Berufsbildung, der Zugang zum Arbeitsmarkt und die Schaffung neuer Arbeitsplätze im Vordergrund.

Qualität, Professionalität und Verlässlichkeit: strategische Initiativen

Wir werden weiterhin in unsere Fähigkeiten investieren. Zusammen mit der Strategieüberprüfung haben wir 2018 eine Reorganisation eingeleitet, die wir in den kommenden Jahren umsetzen werden. Dabei richten wir unser Augenmerk auf eine gesunde und langfristig gesicherte Finanzierungsbasis, den weiteren Ausbau von strategischen Partnerschaften und die Sicherung von hohen Qualitätsstandards auf allen Ebenen und über die gesamte Projektdauer hinweg. Im Zentrum steht dabei die Befähigung unserer Mitarbeitenden: die richtigen Leute am richtigen Ort.

So bleibt die Organisation Swisscontact fit für die kommenden Herausforderungen und wir können unseren Stiftungszweck auch in Zukunft verlässlich und qualitativ hochstehend erfüllen.



Berufsbildung in DR Kongo

UNSERE ARBEITSPRINZIPIEN

**DEN RAHMEN UNSERER STRATEGIE BILDET
EIN WERTESYSTEM, DEM WIR UNS TIEF
VERPFLICHTET FÜHLEN**

Partnerschaften

Die Entwicklungszusammenarbeit ist ein interdisziplinäres Unterfangen, das sich mit vielfältigen Herausforderungen beschäftigt. Unilaterale und eindimensionale Projekte erzeugen nicht die notwendige Reichweite und Hebelwirkung. Partnerschaften auf allen Ebenen unserer Arbeit sind unerlässlich, um unsere Mission zu erfüllen.

Evidenzbasierte Wirkung und Transparenz

Die Bereitstellung evidenzbasierter Ergebnisse über die Wirkungen unserer Arbeit ist für uns eine Frage der Zuverlässigkeit und der Glaubwürdigkeit. Dazu gehören ein transparenter Dialog mit unseren Partnern und eine offene Kommunikation mit der Öffentlichkeit.

Ressourceneffizienz und klimafreundliche Programmgestaltung

Wir streben ökologische Nachhaltigkeit in all unseren Handlungen an. Wir fördern einen verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen und die Kreislaufwirtschaft.

Chancengleichheit für Frauen und Männer

Sowohl Frauen als auch Männer sollen eine sinnvolle und wirtschaftlich lohnende Arbeit verrichten und diese frei wählen können. Swisscontact strebt danach, diesen geschlechtergerechten Ansatz weltweit zu fördern und in allen Phasen des Projektzyklus zu gewährleisten.

Kompetenz, Qualität und Zuverlässigkeit

Auch wenn neue Technologien unsere Arbeit revolutionieren werden, steht der Mensch im Mittelpunkt. Soziale Kompetenz und kulturelle Sensibilität bilden die Grundlage einer erfolgreichen Interaktion mit unseren Partnern und Kunden.



Wir schaffen Möglichkeiten

Swisscontact

Swiss Foundation for Technical Cooperation

Hardturmstrasse 123

CH-8005 Zürich

Tel. + 41 44 454 17 17

www.swisscontact.org

Umschlag: Berufsschule in Chandigarh (Indien)

Fotos: Swisscontact-Archiv, Mitarbeitende und Freunde

Layout: Pierre Smith, Südafrika

ZEWO-Gütesiegel: Swisscontact ist ausgezeichnet mit dem Gütesiegel von ZEWO. Es wird gemeinnützigen Organisationen für den gewissenhaften Umgang mit den ihnen anvertrauten Geldern verliehen, bescheinigt den zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirkungsvollen Einsatz von Spenden und steht für transparente und vertrauenswürdige Organisationen mit funktionierenden Kontrollstrukturen, welche die Ethik in der Mittelbeschaffung und der Kommunikation wahren. Swisscontact wird regelmässig auf die Einhaltung der Kriterien geprüft. (Quelle: ZEWO)

Swisscontact ist Mitglied von **Transparency International**.



**Ihre Spende
in guten Händen.**